



Frankreich – Info

Herausgeber : Französische Botschaft
- Presse- und Informationsabteilung -
Pariser Platz 5 - 10117 Berlin
E-Mail: info@botschaft-frankreich.de
Internet: www.botschaft-frankreich.de

17.5.2010

**Ansprache
von Botschafter Bernard de Montferrand
anlässlich der Verleihung der Insignien eines Ritters im Nationalen Orden
der Ehrenlegion
an Frau Dr. Anneliese Poppinga**

Bonn, den 26. April 2010

Verehrte Frau Dr. Poppinga,

ich freue mich sehr, Sie heute in Bonn zu begrüßen, um Ihnen die Insignien eines Ritters im Nationalen Orden der Ehrenlegion zu verleihen. Es ist für mich ein bewegender Moment, einer der engsten Mitarbeiterinnen des Kanzlers zu begegnen, der in den Augen Frankreichs und der Franzosen für den Anfang einer neuen Epoche in den Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern steht. Bevor ich Ihnen den Orden verleihe, möchte ich – wie es üblich ist – einige würdigende Worte zu Ihren Verdiensten sagen.

1 – Ihr persönlicher Lebensweg ist sehr früh mit der europäischen und internationalen Geschichte verschmolzen. Seit dem Tag, an dem Sie mit 29 Jahren Sekretärin von Bundeskanzler Adenauer werden, erleben Sie seinen Alltag, seine Arbeit, ja sogar seine Projekte und seine Gedanken, die er Ihnen gerne anvertraut.

Oft haben Sie erzählt, dass Sie wohl nie den Tag vergessen werden, an dem Sie ein Telegramm vom Auswärtigen Amt erhalten – mit der Aufforderung, sich beim Bundeskanzler vorzustellen. Noch lebendiger ist die Erinnerung an den Tag, an dem Sie zum ersten Mal das Palais Schaumburg betreten. Sie wollen es noch nicht so recht glauben, lassen sich aber nicht beirren. Nach einigen sehr förmlichen Fragen stellt der Kanzler die – wie Sie sagen – entscheidende Frage: „Sie waren so lange in London, und dann waren Sie drei Jahre in Japan. Wie gefällt es denn Ihnen jetzt bei uns in Deutschland?“ Sie sind ehrlich und antworten, dass Sie sich in Deutschland nicht wohl fühlen; dass Deutschland Ihnen zu materialistisch und das Leben dafür zu schade sei. Bundeskanzler Adenauer hatte wohl nicht mit dieser Antwort gerechnet. Eine Woche später nehmen Sie Ihre Arbeit an seiner Seite auf. Und da sind Sie auch geblieben, bis ans Ende seines Lebens, ja sogar darüber hinaus.

Sie widmen sich Ihrer Aufgabe mit Leib und Seele: Sie und die beiden anderen Sekretärinnen weichen nicht mehr von seiner Seite – ob in seinem Arbeitszimmer oder im Flugzeug auf Dienstreise. Ja, selbst im Urlaub, wo er die Arbeit nicht ruhen lässt. Tag für Tag sind Sie dabei.

www.botschaft-frankreich.de

Und wahrscheinlich kennt niemand seine Arbeit besser als Sie. Steht man im Dienste einer so hohen Persönlichkeit, so steht man im Dienste einer großen Sache. Es geht um die Wiedergeburt Deutschlands, um die physische, politische, moralische und nationale Wiedergeburt. Es geht aber auch um die Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich nach dem blutigsten Konflikt in der Geschichte unserer beiden Länder.

Mehr noch als die Anerkennung, die Ihnen diese Stelle verschafft, ist es etwas Persönliches, das Sie und den Bundeskanzler verbindet: Nach seinem Rücktritt im Herbst 1963 bleiben Sie weiter seine persönliche Assistentin. Sie sind es, die ihn dazu ermuntert, seine Memoiren zu schreiben. Und Sie sind eine der wenigen, die mit Sicherheit weiß, dass seine letzten Gedanken und seine letzte Hoffnung – vor seinem Tod im April 1967 in Rhöndorf – Europa galten.

Nach dem Tod des großen Kanzlers wissen Sie, dass Ihre Aufgabe noch nicht vollendet ist – und bleiben in seinem Dienst. Sie sorgen dafür, dass die Erinnerung an ihn lebendig bleibt: Sie übernehmen die Geschäftsführung der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus, in dessen Beirat Sie heute noch sitzen. Sie schreiben mehrere Bücher über Ihre Zeit mit dem Bundeskanzler – mit aussagekräftigen Titeln: *Das Wichtigste ist der Mut. Konrad Adenauer, die letzten fünf Kanzlerjahre, Seid wach für die kommenden Jahre. Grundsätze, Erfahrungen, Einsichten*. Diese Bücher zeigen, wie gut Sie das Wesentliche seiner Persönlichkeit und seines politischen Handelns – das, wie Sie sagen, untrennbar mit seiner Persönlichkeit verbunden war – erkannt haben. Auch Ihre Doktorarbeit widmen Sie Konrad Adenauer – als Historikerin und als Zeitzeugin. Bis heute liefern Sie uns wertvolle Erkenntnisse über diesen großen Menschen, zu dem wir zurückblicken, um besser vorwärts zu kommen und um den richtigen Weg einzuschlagen.

2 – Ihr außergewöhnlicher Lebensweg und Ihre entscheidende Rolle an der Seite des Kanzlers gehen Hand in Hand mit Ihren persönlichen Stärken.

Zu Ihren Stärken zählen vor allem große Diskretion und ungebrochene Loyalität. Sie haben viele Jahre mit Konrad Adenauer den Alltag geteilt. Nach seinem Tod ist es Ihnen wichtig, sein Privatleben zu schützen. Bei der Gründung der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus haben Sie große Bedenken bei der Vorstellung, das Privathaus des Kanzlers für die Öffentlichkeit zu öffnen: Sie sagten, sie hätten „ein sehr ungutes Gefühl bei der Frage, wie Konrad Adenauer wohl darauf reagiert hätte, wenn sein ganz persönliches Reich, seine Privatsphäre so für die Öffentlichkeit offen sei.“

Sehr vorsichtig sind Sie auch, als es darum geht, über das Lebensende des Kanzlers zu sprechen. Erst 2009 veröffentlichen Sie ihr Buch *Adenauers letzte Tage* – nachdem Adenauers Familie Sie dazu ermuntert hat. Und auch diese bieten keinen Stoff für Neugierige: Ihr sehr persönlicher und bewegender Bericht wahrt stets große Zurückhaltung und Diskretion. Als hätten Sie immer genau abgewogen, ob der Kanzler das so abgesehen hätte.

3 – Diese Auszeichnung gibt uns erneut Gelegenheit, den „Gründervater“ Europas zu würdigen – den Mann, dem wir die deutsch-französische Aussöhnung verdanken.

„Deutschland stand immer im Mittelpunkt der Geschichte Frankreichs“, schreibt Pierre Maillard – Augenzeuge der Unterzeichnung des Elysée-Vertrags. Aber wir alle kennen die entscheidende Bedeutung der Ära de Gaulle-Adenauer für die Beziehung zwischen unseren beiden Ländern: eine wahre Revolution. Die beiden Männer waren sich dessen schon damals bewusst. So sagte der Kanzler: „Die deutsch-französische Frage bleibt eine der Hauptfragen Europas. Die Spannung, die jetzt zwischen Sowjetrußland und den Vereinigten Staaten besteht, wird eines Tages so oder so wieder aus der Welt verschwinden, aber Deutschland und Frankreich bleiben Nachbarn, solange diese Länder von Menschen bewohnt sind. An einer wirklichen und

dauernden Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich hängt die ganze europäische Zukunft.“ Und General de Gaulle verstand es seinerseits als Glücksfall, Adenauer als Partner in der deutsch-französischen Aussöhnung zu haben: „Niemand kann besser meine Hand nehmen als er. Aber niemand kann sie ihm besser reichen als ich.“ Sie kannten diese zwei großen Staatschefs, die beide mit besonderem Patriotismus die Interessen ihres Landes verteidigten. Dieser Patriotismus brachte sie aber zu der Erkenntnis, dass man im 20. Jahrhundert die nationalen Grenzen überwinden und sich die Hände reichen muss.

Europa mangelt es heute am Interesse der Bürger und einem Zukunfts-Projekt, dem sich alle anschließen können. Was können wir tun? Wir brauchen gemeinsame Symbole, eine gemeinsame Geschichte, damit sich unsere Bürger einander näher fühlen und sich als eine Gesellschaft sehen. Die Person Konrad Adenauers ist eines dieser Symbole, und sein politisches Handeln – aber auch seine Vorhaben, seine Gedanken, seine Träume vom geeinten und versöhnten Europa – sind bedeutende Bausteine dieser gemeinsamen Geschichte.

Heute setzt sich die Geschichte fort. Es wurde nicht alles zu Lebzeiten des ersten deutschen Bundeskanzlers umgesetzt. Bis heute wurde nicht alles umgesetzt und unsere beiden Länder müssen häufig gemeinsam Schwierigkeiten überwinden. Aber das politische Denken dieses Menschen, der so viel für Deutschland und Europa getan hat, begleitet uns noch immer. So sollte General de Gaulle Recht behalten, als er sagte: „Die Konjunktur ändert sich. Doch die deutsch-französische Annäherung wird als unabdingbare Tatsache fortbestehen.“

Verehrte Frau Dr. Poppinga,

Sie sind Zeitzeugin historischer Momente, die unsere Epoche eingeleitet haben – heute zeigt sich in Deutschland noch immer die starke Prägung Konrad Adenauers. Und man kann die deutsch-französische Beziehung von heute nur begreifen, wenn man sich jene Zeit vor Augen führt. Unser kollektives Gedächtnis an diese Zeit wäre ohne Ihre persönlichen Erinnerungen längst nicht so lebendig. Und durch ihre Arbeit beim Bundeskanzler haben Sie sie auch selbst mitgestaltet. Dafür möchte Frankreich Ihnen danken.

Au nom du Président de la République je vous fais Chevalier de la Légion d'honneur.